



Willard STORAGE BATTERY SERVICE STATION

Ein Willkommen, daß sich lohnt.

Wenn Sie einmal nach der „Willard Service Station“ gegangen sind, werden Sie wieder hingehen, weil sie dort etwas mehr wie Dienstleistung erhalten.

Sie werden freundlichst willkommen geheißen.

Es mag zum Ausdruck kommen in etwas gefundenen Nachhinsichtlich der Behandlung Ihrer Batterie oder hinsichtlich eines Buches? über Batterie-Behandlung. Aber es ist immer etwas mehr, als was Sie erwarten.

Und dies ist es, was den „Willard Service“ verschieden gestaltet.

Wenn Sie noch keine „Willard Service“-Karte erhalten haben, kehren Sie bei uns ein und erlauben Sie um eine solche. Sie berechtigt Sie zu einem freien Hydrometer-Test zweimal monatlich — der erste Schritt in der Vorbeugung von Batterie-Schwierigkeiten.

Wir haben eine Nieth-Batterie für Sie, wenn Sie Reparaturen zu thun haben.

HARRISON BATTERY STATION

Ray L. Harrison, Eigenthümer

209-11 S. Pine Str. PHONE: 455

Willard STORAGE BATTERY

Werfen Sie Ihre alten Automobile-Reifen nicht fort.



Erhalten Sie von 5,000 bis 10,000 Meilen mehr von denselben, indem Sie dieselben mit unserem „Half-Sole“ Reifen versehen lassen.

International Rubber Sales Co.

111 S. Walnut Str. Grand Island, Nebr.

THEO. JESSEN, Der deutsche Apotheker

bietet seinen Freunden gute und reelle Waaren und alle im seinem Fach schlappenden Artikeln an.

Recepturen eine Spezialität.

Laden: 939 Phones: Residenz: Med 1824

G. J. BAUMANN Geschäftsführer

M. F. O'MALLEY Lic. Richter Einballmeister

BAUMANN & O'MALLEY Leichenbestatter

Telephon: 1234 218 Ost 8. Str. Nacht-Aufrufe: Black 517-1237.

fer Wählerchaft Entscheidungen aufzutrotzen, die von politischen und wirtschaftlichen Interessenkreisen gefaßt, dem Kongreß durch Anwendung aller möglichen Einflüsse aufgezungen und damit zwar verfassungsmäßig, ganz gewiß aber nicht durch den allein zuständigen Volkswillen legitimiert werden.

Dennoch mußte Mason sich von einem Mitglied jener Klasse von Abgeordneten, die nur als Stimmmaschine in Washington sitzen, als Vertreter beschimpfen lassen. Nur das Bewußtsein, eine schlechte und verwerfliche Sache zu vertreten, rufft in der Regel eine Unbuddsamkeit hervor, die keinen anderen Standpunkt gelten lassen will. Wir wissen nicht, ob der Abgeordnete Saltings von Oklahoma, der sich derart als chauvinistischer Wilderstürmer entpuppte, mit den am Kriege materiell interessierten Kreisen zu identifizieren ist; aber auf jeden Fall trifft ihn der Vorwurf eines patriotischen Pariaerthums, das in unerhörter Anmaßung keine Achtung vor den Ueberzeugungen sowie Rechte Anderer kennt und nur das Motto gelten läßt: Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein! Der einzelne Bürger hat, wenn er sich abseits der Kriegshysterie den Muth einer eigenen Meinung leistet, unter diesen Fanatikern der Einseitigkeit unendlich zu leiden; die wenigen Mütter, die sich erdreisten, das Geheul der Freiwölfe probrittischer Klangfärbung nicht mitzumachen, werden von den Potentpatrioten einmal über das andere als des amerikanischen Paradieses unwürdig erklärt; der Versuch einer Erdröschung parlamentarischer Redefreiheit aber ist noch der gewaltthätigste Kommentar, der bisher auf unsere demokratischen Institutionen verübt wurde. Es zeugt für die erwählten Neugefühle des Kongresses, daß er sich gegen weitere Zuzählungen auflehnt u. auch Herrn Saltings zur Zurücknahme seiner Anwesenheit zwingt, die ihn jedenfalls als einen weit, weit schlechteren Amerikaner als Herrn Mason zeigte.

Ganz offenbar kommt eben der Volksvertretung immer deutlicher der Widerspruch zum Bewußtsein, in den sie sich zur Volksstimmung gesetzt hat. Die Kongreßabgeordneten können sich der Erkenntnis nicht verdrängen, daß Amerika, der Theorie nach die größte und edelste Demokratie der Welt, einen reinen Kabinettskrieg führt, der nur durch Ueberrumpfung der legislativen Gewalten deren Zustimmung faßt. Die Umstände, unter denen diese Republik in den Krieg gezerzt wurde, können weder an das amerikanische Herz noch an das amerikanische Nationalempfinden appellieren, und die zur Führung des Krieges geforderten Opfer werden denn auch nur widerwillig, ja gezwungen geleistet.

Und das tritt allerdings nirgendwo klarer in Erscheinung, als bei der Konfiskation, deren Widerruf Herr Mason verlangt. Wir stimmen darin mit ihm nicht überein, weil wir zu dem schon auf außerpolitischen Gebiet verübten Unfugemengen das Zwischglied der Umwelt nicht noch härter provozieren wollen. Wir haben es stets als eines unserer vornehmsten Prinzipien vertreten, daß die der theoretischen Pflicht, das Vaterland zu verteidigen, auch die praktische Uebung der Allgemeinheit im Waffendienst treten soll. Aber wogegen wir uns wenden, das ist der Mißbrauch der Konfiskations-Idee für diesen einen Ausnahmefall und für den Widerruf einer Vertheidigung Amerikas aus europäischen Schlachtfeldern. Die Verbindung mit einer derartigen Parole heißt den Gedanken einer allgemeinen Wehrpflicht in Amerika diskreditieren; ihre Durchführung aber bedeutet für den einzelnen Bürger, der vom Loos getroffen wird, einen so unerhörten Bewußtseinszwang, daß in der Konfiskationsarmee die schwersten Verstöße gegen die Disziplin bis zur offenen Auflehnung unausbleiblich sein müssen. Und wir sind daher überzeugt, daß aus dem Volke heraus jeder Vorstoß die nachdrücklichste Unterstüzung fände, der die zwangsmäßige Entsendung amerikanischer Truppen — nicht nur der Milizen, sondern

auch jeder anderen Dienstgattung — verböte und die den Allirten zu leistende Waffenhilfe auf Freiwillige beschränkte.

Nirgendwo in der Welt hat Amerika ein Vorbild dafür, überseeische Kämpfe durch Truppen austragen zu lassen, die sich nicht eigens für diesen Zweck gemeldet haben. Deutschland hat für die Kämpfe in China und Südafrika Freiwillige aufgerufen, Frankreich hat die Fremdenlegion bluten lassen, ebenso hat Holland, wo es sich darum handelte, seinen Besitzstand in der Ferne zu verteidigen, nur die dafür aufgebieten, die sich freiwillig dazu drängten. Auch in den amerikanischen Reihen werden sich zweifelsohne aus Vorliebe für die Allirten oder aus Abenteuerlust hiesige Freiwillige für den europäischen Kriegsschauplatz finden, als wir bei den beschränkten Transportverhältnissen überhaupt entsenden können; dem Anderen aber, und das ist allerdings die weit überwiegende Mehrheit, sollte der Gedanke, herdenweise über den Ozean getrieben zu werden und mit amerikanischen Muth fremden Boden düngen zu müssen, nicht zugemuthet werden. Er läuft dem amerikanischen Empfinden und den amerikanischen Ueberlieferungen zuwider, und wir können nur erneut dem Präsidenten dringend nahe legen, durch eine Proklamation, welche die nach Europa zu entsendenden Verbände auf Freiwillige beschränkt, der wachsenden Erregung im Volke den Anlaß zu nehmen.

Die Londoner Wochenschrift „Nation“ veröffentlicht einen längeren Artikel, in dem sie rückhaltlos die Ueberlegenheit der Deutschen anerkennt und den Ernst der Lage der Allirten schildert. Der Artikel enthält folgenden Passus: „Wir sehen uns zu dem Geständnis gezwungen, daß Deutschland sich als ein Meister auf dem Felde der Ueberreaktion erweist. Nichts, was es seit dem 1. August 1914 unternommen hat, zeigt so klar, mit welcher kaltblütigen Ueberlegung es seine Schritte und Handlungen berechnet, als seine Maßnahmen der letzten Wochen. Wir müssen anerkennen, daß die großbritannischen Inzeln thatsächlich von den deutschen Unterseebooten blockiert werden, und daß wir selbst uns näher am Rande des Unterganges befinden als Deutschland. Und dabei haben wir kein Mittel, wie wir uns vor dem Ausbruchern schützen können. Wenn wir unsere Hoffnungen bezüglich einer reichlichen Zufuhr von Lebensmitteln und des beschleunigten Baues von Schiffen, Revue passieren lassen, so bietet sich ein wüthes, undurchdringliches Chaos unserem Auge“. Diese Ausführungen werden bestätigt durch die Angaben eines hohen britischen Offiziers, der sich kürzlich in Amsterdam aufhielt und in einer Privatunterhaltung offen zugab, daß die Sache der Allirten verloren gewesen sei, wenn nicht die Ver. Staaten in den Krieg eingetreten wären. England brauche nicht nur die amerikanischen Transportschiffe, sondern vor allem Tragen auch die amerikanischen Unterseeboot-Porträtor, auf denen jetzt allein die Hoffnung der Allirten beruhe. Wenn diese Porträtor jedoch ihren Zweck verfehlen, so sei das Schicksal Englands und damit

seiner Verbündeten besiegelt, und dieselben müßten sich wahrscheinlich noch vor Anbruch des nächsten Jahres den deutschen Friedensbedingungen fügen.

Der Krieg hat eine merkwürdige Seite, gewisse Dinge beim richtigen Namen zu nennen, hervorgerufen: „Unfriede wird Alles, was gegen amerikanische Grundfätze verstößt!“

Vollständiger Bericht



„Ayesha“ „Emden“

Eine Schilderung der Abenteuer des von der „Emden“ auf Keeling Island zurückgelassenen Landungszeuges von

Kapitänleutnant v. Mücke

In deutscher oder englischer Sprache.

Preis \$1.25 — Per Post \$1.35

Anzeiger-Herald Publ. Co.

Grand Island, Nebr.



Neine Ausstaffierung in Ihr Heim ist wichtiger, wie Wasserleitung u. Heizung. Unsere Arbeit wird Sie zufriedenstellen.

Cantrell Plumbing Co.

„Cypress - Wassertanks“

Billiger wie galvanisirte und halten laenger.

Baumaterialien, Schindeln, Pfosten und galvanirtes Eisen bestaendig vorraethig.

CHICAGO LUMBER CO.

Phone 48. JOHN DOHRN, Mgr. Grand Island

Die Erste National-Bank

Grand Island, Nebraska

Führt ein allgemeines Bankgeschäft :: :: Macht Farm-Anleihen

Vier Prozent Zinsen bezahlt an Zeit-Depositen

Kapital und Ueberfluß: \$215,000.00.

E. N. Wolbach, Präsi John Reimers, Vice-Präsi J. M. Alter, jr., Kassierer

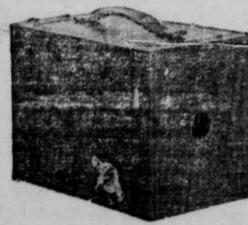
- Advertising in the Anzeiger-Herald pays. Try it. -

Kleidung ist heutigentags die niedrigste Bedürfnis.

GITCHEL-DOUGLASS COMPANY

GOOD — DEPENDABLE — CLOTHES.

Kaufen Sie dies Frühjahr Ihr Anzug, bevor die Preise steigen.



Ein drei Dollar Kodak frei!

Jeder, der uns nach folgender Tabelle neue Abonnenten einschickt:—

Einer für zwei Jahre \$3.50

oder Zwei für je ein Jahr \$3.50

oder Vier für 6 Monate, je \$1 \$4.00

erhält einen Kodak im Werthe von \$3.00.

Alle Abonnenten erhalten den „Nebraska Staats-Anzeiger und Herald“ mit „Sonntagsblatt“

Anzeiger-Herald Publishing Company

109 South Walnut Street. P. O. Box 785. Grand Island, Nebraska

Dr. E. Arthur Watson Chirurgie.
Dr. W. Reilly Kinder - Krankheiten.
Drs. Watson & Reilly
Koth-Gebäude, Eingang an der Westseite.